

Transkript der Audiodatei

Nächster Halt: KI und der Fachkräftemangel

Intro:

Hallo und herzlich willkommen zum Podcast der VDV-Akademie. Der Podcast rund um Weiterbildung und Lernen in der Mobilitätsbranche.

Catharina Goj:

Nächster Halt: KI und der Fachkräftemangel. Hallo und herzlich willkommen zu einer neuen Podcastfolge. Mein Name ist Catharina Goj und ich habe heute Susanne Renate Schneider zu Gast. Für den einen oder die andere vielleicht besser bekannt als RenateGPT auf Instagram. Susanne ist Arbeitspsychologin und KI-Expertin oder wie sie auch sagt KI-Nerdin.

Auf Social Media erklärt sie KI so, dass auch ihre Oma Renate es versteht. Jetzt haben wir den Bogen zum Instagramnamen und zum zweiten Namen geschlossen, würde ich sagen. Und jetzt sage ich erst einmal:

Hallo Susanne, schön, dass du da bist.

Susanne Renate Schneider:

Hi, schön, da zu sein. So, ich habe auf jeden Fall schon ein großes Lachen auf den dem Mund. Genau. Ja, sehr, sehr schön, da zu sein. Ich freue mich super auf den Austausch heute. Dann lass uns starten.

Catharina Goj:

Ich bin gespannt, was du uns zu erzählen hast. Und ja, im Intro habe ich dich jetzt [...] gerade schon kurz gesagt, was du machst.



Und natürlich habe ich mich auch vorbereitet. Und womit geht das am besten? Mit RenateGPT, um erst mal was zu dir zu lernen. Und dabei ist, sind mir ein bzw. zwei Reels besonders im Gedächtnis geblieben, nämlich wie du mit ChatGPT Sachen reparierst. Einmal war's deine Waschmaschine und einmal sogar dein Roller. Und da würde ich doch mal sagen YouTube-Tutorials haben jetzt ausgedient, oder?

Susanne Renate Schneider:

Also ich muss wirklich sagen, das ist ein Game Changer für mein Leben. Wirklich. Aber auf verschiedenen Ebenen.

Also erstens die Anwendung ist einfach super easy. Ich muss halt nicht, also auch alle die das nicht kennen. Man kann halt wirklich von ChatGPT oder auch von Gemini, also von allen gängigen KI-Modellen kann man so die Videofunktion anmachen. Dann sieht quasi das KI-Modell was du siehst und dann kannst du dein Problem beschreiben. Und es sieht natürlich auch, was das Problem ist.

Also bei meiner Waschmaschine beispielsweise, welcher Code da angezeigt

wurde, welche Waschmaschinenart das ist, was da gerade abgeht und kann dann quasi passend auf die Situation direkt einen Schritt für Schritt-Plan zur Besserung geben. Was halt, wenn ich mich durch YouTube Videos klicke. Was, wenn ich mich durch Google Links klicke, echt ein bisschen dauert, ehe ich das passende für mein Modell gefunden habe oder auch für meinen Roller.

Also wirklich hands on. Und dann habe ich das ja quasi auch umgesetzt. Und auch das man fühlt sich, also man fühlt sich schon gut danach. Ich weiß jetzt auch viel, man lernt halt auch viel dabei, weil es erklärt ja auch immer, was du da ganz genau machen sollst.

Ja, Vergaser und Benzinbahn, das ist jetzt in meinem Wortschatz. Kenn mich jetzt aus. Also ich könnte jetzt mit Rollercontent kommen. Nee, aber das ist schon cool. Man lernt auch einfach wirklich viel, viel dazu.

Catharina Goj:

Ich habe auch schon eine Menge gelernt von dem bisschen, was ich bei mir bei dir angeguckt habe. Vielleicht kommen wir später noch zum Thema „prompten“, wie man nämlich auch formulieren muss, damit die KI einen auch versteht.

Jetzt wollen wir heute nicht nur über Bedienungsanleitungen sprechen, sondern auch so ein bisschen reingehen, wie KI auch womöglich dem Fachkräftemangel entgegenzutreten kann. Was ganz besonders in der Branche, in der wir uns bewegen, von der VDV-Akademie, dem öffentlichen Verkehr, durchaus ein Problem ist und begegnen. Und ich habe mir jetzt was gemacht, was ich normalerweise nicht

make. Ich habe nämlich gefragt, was es dich fragen würde.

Normalerweise bin ich da ein bisschen eigen: Ich kann selber denken, ich brauche die KI nicht zum Denken. Aber ja, durchaus nützlich. Haben wir gerade schon am Anfang gelernt und war zwar ein bisschen oberflächlich, was vielleicht auch ein bisschen an meinem Prompt lag, habe ich jetzt auch gelernt, aber die Fragen waren gar nicht so schlecht und ich habe das natürlich noch ein bisschen optimiert, aber die KI hat da schon ein ganz gutes Grundgerüst geliefert. Und ja, die Frage, die über dieser Folge schwebt, ich habe es gerade schon gesagt Wie kann künstliche Intelligenz konkret dabei helfen, den Fachkräftemangel zu kämpfen.

Wir wollen da jetzt noch nicht zu viel verraten, denn du wirst auch Gästin beim 12. VDV-Personalkongress in Dresden im September sein. Und deswegen dürfen unsere Zuhörenden da schon ganz gespannt sein. Aber vielleicht können wir schon so ein bisschen die ein oder andere Frage, die im Raum schwebt, beantworten.

Ein konkretes Beispiel beim Thema KI oder auch beim autonomen Fahren, was sich viele in der Branche stellen, ist ja die Frage: Wird der Mensch ersetzt durch sowas wie KI oder auch autonomem Fahren oder wird er entlastet?

Susanne Renate Schneider:

Also ich finde es sehr, sehr spannend und das ist natürlich, das ist glaube ich die Frage, die auch im Raum der Zeit quasi gerade schwebt, auf jeden Fall über sehr, sehr vielen Thematiken. Und es gibt sicherlich genügend Leute, die sagen: Ja, okay, das ist jetzt der Ersatz und das ist

quasi ja, man automatisiert jetzt viel und ich will das auch nicht totreden, das existiert.

Ich komme nur ein bisschen aus einer anderen Ecke, weil also ich bin ja Psychologin und ich komme auch wirklich aus der Ecke, dass wir, dass ich sage: Hey, lass uns doch die menschlichen Fähigkeiten, die wir haben, unterstützen mit KI. Und das ist immens, was wir dann quasi erreichen können, aber nicht. Also ich bin kein Automatisierungsfreund, weil dann haben wir halt noch mal einen anderen Aspekt von Fehlern, die möglich sind. Können da halt so blind in Probleme reinlaufen und das passt eigentlich sehr gut zu dem, was du gesagt hast. So, hey, ich frag jetzt sonst nicht, weil ich kann ja alleine denken. Sehr gut verständlich und ich freue mich auch über jeden, der erstmal so denkt. Darum geht es ja auch nicht. Es geht nicht darum, zu sagen: Hey, ich ersetze das jetzt und ich stelle jetzt eins zu eins diese Fragen, die mir dann ausgesprochen hat, sondern, wenn ich und das passiert halt auch, wenn ich mich ein bisschen damit auseinandersetze. Ich kann natürlich jetzt nicht nur einen Satz prompten und sagen: Hey, welche Fragen soll ich RenateGPT stellen? Dann wird es halt auch oberflächlich. Man muss sich schon mit dem Thema auseinandersetzen, das heißt, das Köpfchen schon benutzen.

Die Fähigkeiten, die man hat und die Expertise, die du ja auch als Podcasterin hast, so, die hat halt eben nicht jeder Mensch. Nicht jeder Mensch kann da sagen: Hey, auf was lege ich jetzt z. B. Wert im Podcast? Was ist da wichtig? Das kannst nur du und diese Skills musst du halt in Prompts auch quasi umformulieren können, um dann mit dem

KI-Modell richtig zu arbeiten und dann ist es eben ein Mitarbeitender.

Ich sage immer: Nutzt KI nicht als Autopilot, sondern als Copilot finde ich dann die Brücke zu Microsoft. Copilot ist auch ganz witzig, ehrlich gesagt. Aber genau darum geht es mir eben nicht zu ersetzen, sondern zu unterstützen.

Natürlich gibt es viele Anwendungen, die mittlerweile auch schon über Automatisierung laufen, aber ich bin da einfach Verfechter dafür zu sagen: Hey, lasst uns doch unsere Expertise unterstützen damit und das dann nochmal potenzieren. Das ist, glaube ich, der Weg, den wir gehen sollten. Ich glaube, so zusammengefasst zu allem was ich immer sagen kann, ist so: Hey, wenn wir nicht von KI ersetzt werden wollen, dann lass dich nicht von KI ersetzen. Nur weil das, [...] das wäre jetzt zum Beispiel, wenn du jetzt gesagt hättest: Hey, ich arbeite normal nicht mit ChatGPT, aber „Come on, ich mach das jetzt mal“, gibt es da jetzt nur ein und mach auch jetzt einfach direkt neben diese Sätze, die da stehen. So, das wäre halt so. Ja, okay. Also es sind natürlich Fragen, aber es ist einfach nicht das, was du rausholen könntest. Und ich. Also ich vertrete immer und motiviere alle Leute dazu, da einfach viel mitzuarbeiten, die die eigene Expertise mit reinzunehmen. Ich glaube, das ist das, was die meisten Vorteile am Ende für uns alle bringt.

Catharina Goj: Ist es für dich manchmal ein besseres Google?

Susanne Renate Schneider:

Ja, aber und da muss ich auch sagen, immer in den Workshops, wenn ich ein

Unternehmen bin und sowas, dann versuche ich Leuten auch schon mitzugeben: Es gibt Sachen, die sollte man oder da ist es noch vollkommen fein zu googeln und bei anderen Sachen macht KI Sinn.

KI macht immer Sinn, wenn es etwas spezialisiert ist auf meine Situation ist. Wenn ich aber zum Beispiel nur wissen will, wie das Wetter morgen wird, dann kann ich googeln. Also es ist ein [...] Ich habe schon so ein bisschen diesen Energiegedanken auch dass so eine Anfrage in KI verbraucht schon mehr Energie als eine Google-Anfrage. Von daher, wenn so Sachen klar sind oder wenn ich jetzt sagen würde: Hey, was ist die Hauptstadt von Deutschland, dann muss ich jetzt nicht fragen. Also erstens sollte das jeder wissen. Zweitens wenn es eine klare Antwort gibt, dann kann man halt auch noch getrost googeln.

Catharina Goj:

Manchmal hat man so den Eindruck, gerade wenn es auch um künstlerische Designsachen geht oder vielleicht auch die Ängste, die Bedenken: Oh, wenn wir jetzt nur noch alles in KI machen, dann haben wir irgendwie am Ende so einen Einheitsbrei.

Susanne Renate Schneider:

Ist auch so.

Catharina Goj:

Ok.

Susanne Renate Schneider:

Ist so, wenn wir nicht richtig prompten.

Also wenn alle halt nur so einen Satz prompt machen und dementsprechend kommt halt auch relativ generischer - Ich versuche keine Kraftausdrücke anzuwenden - relativ generisch Antworten raus und jeder benutzt das. Dann speisen wir ja quasi wieder generische Daten in das System, mit denen dann wieder quasi die neuen KI-Modelle trainiert werden. Und es wird alles immer noch generischer.

So, also wenn man sich einmal kurz damit beschäftigt, wie KI-Modelle trainiert werden, dann liegt das schnell auf der Hand. Und auch deswegen ist es wichtig zu diversifizieren. Also auch so seine Prompts. Wenn man wirklich einen guten Prompt hat, den man auch auf Tonalität anpasst und an wen das gestellt ist, dann wird es schon spezifischer. Dann gehen wir schon ein bisschen weg von diesem Einheitsbrei.

Und ich sage aber trotzdem noch: Egal was daraus kommt, passt es trotzdem noch immer noch mal an, einfach nur, damit man selber dabei ist und damit wir eben nicht dahin kommen.

Das ist die eine Sache und natürlich auch ich weiß gar nicht, wie tief wir jetzt ins Detail gehen wollen, aber es ist natürlich auch ein Bias-Thema am Ende.

Also ich bringe immer gerne das Beispiel mit dem roten Apfel. Wenn ich jetzt zum Beispiel KI Bild generieren lasse und sage Hey, bitte generiere mir das Bild von einem Apfel, dann ist der mit einer relativ hohen Wahrscheinlichkeit rot, weil die meisten Bilder von Äpfeln sind halt rot im Internet. So, und dann, wenn ich einfach nur. Ich will zum Beispiel einen LinkedIn Post machen mit einem Apfel „I don't know why.“ und ich nehme dann quasi einfach nur das Bild,

weil mir ist es egal, welche Farbe der Apfel hat. Dann heißt es ja, dass quasi für die nächste Abfrage von einem KI-Modell erhöhe ich wieder die Wahrscheinlichkeit, dass ein roter Apfel da ist. Was jetzt für rote Äpfel ist okay. Also ich glaube, wir können alle damit leben. Da ist es in Ordnung.

Aber natürlich hat das bei allen anderen Sachen, die mit einem Bias also behaftet sind, auch wenn ich jetzt z. B. sage: Hey, bitte generiere mir das Bild von einer Putzfachkraft, dann haben wir da halt eine andere Thematik, wo sich halt auch die Katze in den Schwanz beißt.

Catharina Goj:

Ja, das Thema Vielfalt und Diversität und Stereotypen spielen da wahrscheinlich auch eine große Rolle. Ich glaub, da passt meine nächste Frage auch ganz gut: Wo stößt KI heute an ihre Grenzen und was glaubst du, wird sie recht schnell in der nächsten Zeit noch lernen?

Susanne Renate Schneider:

Also Grenzen. Ich glaube, wir haben viele Grenzen und ich muss auch echt sagen genauso gerne wie ich darüber rede, wie schön es ist und was wir alles damit machen können und was es für Vorteile bietet, ist es immens wichtig, genauso tief in das Thema Grenzen zu gehen, weil die sind da und die müssen wir auch sehen. Und das ist immens wichtig, das auch zu thematisieren, um die Leute, die halt natürlich, also glücklicherweise noch Skepsis dagegen haben. Ich glaube, das, was halt das befeuert, ist halt dieses ich weiß nicht ganz genau, bis wohin kann ich

gehen und da schwingt auch viel Unwissenheit natürlich mit.

Also da würde ich niemals jemand einen Vorwurf machen, weil natürlich, wenn ich jetzt auch bezüglich Fachkräftemangel ich muss ein bisschen deine Frage im Kopf haben, aber ich will das Thema jetzt kurz mal sagen, wenn ich die Thematik habe und jetzt also guck mal seit zwei Jahren, ich glaube, du kannst in Zeitungskiosk gehen. Es gibt kein Tag, wo nicht „KI ersetzt Arbeitsplätze“, wo das nicht irgendeine Schlagzeile ist. Und wenn ich halt und ich meine, wir haben alle andere Sachen zu tun noch im Leben. Wenn ich jetzt nicht die Muße habe, mich tiefgründig damit mal zu beschäftigen.

Natürlich befeuert das eine Angst und halt noch mehr eine Skepsis. „Ah ich will meinen Arbeitsplatz nicht verlieren und ich habe da gelesen, dass Ersatzarbeitsplätze. Okay, lassen wir das. Das machen wir nicht. Das ist kacke.“ Also das ist halt quasi existenzbedrohend. Das befördert halt das noch.

Und gerade deswegen ist es wichtig, da einfach die Hürde runterzuschrauben und zu zeigen: Hey, das sind nämlich die Grenzen und Leute, wir sind noch nicht an dem Punkt, wo wir hier alle morgen ersetzt werden, weil das kann es einfach noch nicht.

Jetzt weiß ich wieder, was die Frage war. Die Grenzen? Genau. Also ich glaube jeder, der vor allem jene ein Thema wird. Und je mehr du da halt reinfragst, dann kannst du eigentlich. Also manche Tools sind besser, manche sind schlechter, aber Halluzination ist ein Ding. Also das Halluzination ist quasi der Fachbegriff dafür, dass KI am Ende lügt. Also es lügt dich einfach an, es lügt

dir straight ins Gesicht. Und das Tückische daran ist, dass es sehr realistisch klingt. Denn was möchte es? Natürlich, ein KI-Tool ist so trainiert, dass es ein hilfreicher Assistent ist. Wann empfinden wir Nutzer ein Tool als hilfreich? Wenn es uns hilft. Okay, das war low. Aber wenn es natürlich uns eine Antwort gibt, die wir als Lösung unseres Problems definieren können und dementsprechend kommt die vor allem sehr, sehr gerne um die Ecke mit Sachen, die einfach wirklich, wenn man das liest und eben keine Expertise hat. Das ist jetzt der wichtige Punkt. Das ist der Knackpunkt jetzt.

Wenn ich keine Expertise habe und dann lese ich einfach nur und denkst du: Ja, also das klingt jetzt gut, das kann ich, das kann ich übernehmen. Da mache ich jetzt einfach mal Copy paste, übernehme das in meine Antwort und stelle das am besten noch irgendwie so im Unternehmen vor.

Setze mich da so richtig in die Nessel, weil ich halt eben das nicht besser weiß. Dann haben wir ein Problem.

Also diese Halluzination, dieses Lügen, das ist wirklich, das ist ein Thema, darüber muss man sich halt bewusst sein. Und ich bin ehrlich. Also ich verteuflte das ehrlich gesagt. Ich finde das ehrlich gesagt gut, weil das hält uns noch in der Verantwortung oder es hält dieses Risiko noch hoch. Hey, das könnte wirklich falsch sein. Du könntest dich wirklich bis auf die Knochen blamieren, wenn du das jetzt einfach nimmst. Wenn wir eine 100 % Wahrscheinlichkeit hätten, dass KI immer richtig liegt, dann hätten wir natürlich mehr Leute auf dieser Welt, die einfach Copy Paste machen würden und denken würden: Ja, easy, ich muss gar nicht mehr

nachdenken.

Catharina Goj:

Das ist auch gefährlich am Ende.

Susanne Renate Schneider:

Genau. Und das ist eben echt. Das wäre ein Problem und das ist ja jetzt schon ein Problem, aber dann hätten wir das Problem noch ein bisschen mehr. Dementsprechend bin ich da eigentlich schon froh, dass das noch nicht diese hundertprozentige Sicherheit hat. Aber Halluzinationen auf jeden Fall. Den Bias, das hatte ich schon angesprochen, auch ein Riesenthema. Und ja, natürlich auch den Umweltgedanken. Also man darf das auch nicht aus den Augen verlieren, dass das glaube ich auch in Zukunft noch ein breiteres Thema sein wird. Jetzt so einfach gedankenlos komplett rein zu prompten die ganze Zeit ist auch schwierig.

Und ich muss sagen, da ist natürlich auch in meiner Position mache ich mir da schon auch viele Gedanken drüber. Wie kann ich das richtig rüberbringen? Wie kann man da halt was bringen? Weil ich sage ja schon so Hey, nutzt das für euch! Aber indem man richtig promoted und weiß was ich was muss ich reinprompten, komme ich ja schneller ans Ziel. Dementsprechend ist es dann wieder ressourcenschonender, sag ich mal.

Catharina Goj:

Okay. Thema Wahrheit und KI. Da will ich nur mal kurz eingreifen und zurückspringen. Hattest du bei deinen Bedienungsanleitungen und gerade bei dem Roller nicht ein bisschen Angst, dass ChatGPT Quatsch erzählt?

Susanne Renate Schneider:

Es hat Quatsch erzählt und da bin ich, da bin ich genau an meine Grenzen gestoßen. Ich bin natürlich keine Roller-Mechanikerin. Wenn es mir da irgendwas erzählt, ich habe das jetzt. Ich musste da erstmal davon ausgehen, dass das irgendwo einen Wahrheitsgehalt hat. Weil ich konnte es auch nicht nachprüfen. Dementsprechend ist da sehr viel bei Learning by Doing irgendwie entstanden und ich habe viel rumgeschraubt und auseinandergebaut, was glaube ich nicht notwendig gewesen wäre. Also ich habe wirklich das ganze Ding einmal auseinandergenommen und ich glaube, das wäre nicht nötig gewesen.

Aber am Ende habe ich es gemacht. Und jetzt läuft er ja. Aber das ist eben das, weil ich keine Expertise habe, hat es da. Also da waren schon Fehler sicherlich auch dabei. Am Ende habe ich jetzt trotzdem den Fehler gefunden und repariert auch damit. Aber auf jeden Fall. Und da merkt man halt, wenn ich jetzt nämlich Expertise gehabt hätte, so ein bisschen Verständnis, wie so ein Roller funktioniert, dann wäre das glaube ich, schon schneller gegangen auch.

Catharina Goj:

Also würdest du auf jeden Fall das unterschreiben. Wenn ich jetzt sage, wir brauchen neben den Medienkompetenzen, die ja auch mal wieder Themen sind, schon wahrscheinlich in den Schulen auch. Weil da spielt KI auch eine große Rolle gerade ChatGPT, eigentlich wirklich eine KI-Kompetenz, damit wir das auch wirklich als Mitarbeitendenfreund vielleicht auch einige. Gibt ja auch schon Versuche, wo man dann wirklich sich Menschen, die

einsam sind, sich mit KI unterhalten und sich dann weniger einsam fühlen. Also das wirst du als Psychologin viel besser beantworten können. Aber genau dann brauchen wir auch eine gewisse Kompetenz damit umzugehen.

Susanne Renate Schneider:

Zu 1.000 Prozent. Also ich bin jetzt auch im Gespräch mit einigen Schulen, weil wir können halt nicht darauf warten, dass jetzt die Politik mit irgendwas um die Ecke kommt und bis das alles im Laufen ist.

Aber das finde ich ja auch gerade das Spannende in der Zeit jetzt. Wir haben halt die Möglichkeit zu sagen: Ey, ich habe jetzt Bock, ein Schulprojekt zu machen. Ich gehe in Schulen und bringe da so ein bisschen was rüber. Man kann es ja auch einfach machen. Wir regeln das dann einfach so mit den Schulen und das ist super cool in der Zeit jetzt zu leben, weil man kann halt noch einen Impact schaffen und da Mehrwerte weitergeben und halt einfach am Ende, ja, KI-Skills, es ist halt wichtig.

Also ich vergleiche das auch immer ein bisschen mit der Zeit, als ich so ich glaube fünfte Klasse, da kam so Wikipedia. Natürlich dachte ich, als ich sag mal so, energieschonende Schülerin, dachte ich so: Easy, jetzt hat Wikipedia löst, jetzt alle meine Probleme, weil ich jetzt einfach copy paste von irgendeinem Wikipedia-Artikel machen. Man fliegt ja schon sehr schnell auf, was das angeht. Also das war auch eine Medienkompetenz, die ich zum Beispiel lernen musste. Und genau so sehe ich das jetzt auch. Nur dass jetzt natürlich, aber das ist eigentlich zu der Zeit von meinen Lehrende damals auch gewesen. Jetzt müssen auch Lehrende. Also wir

müssen das von allen Seiten betrachten und das ist eigentlich super spannend, weil sowohl man muss halt den Schülern mitgeben so: Hey, wie könnt ihr es richtig anwenden? Und es ist ja auch wichtig zu zeigen: Hey, ihr könnt es anwenden, aber halt in diesen Grenzen und genauso Lehrenden zu zeigen, dafür könnt ihr es anwenden. Und so erkennt man auch quasi, wenn da eine falsche Nutzung zustande kam.

Catharina Goj:

Das Thema Bildung und Lehren ist eine schöne Überleitung, denn wir als VDV-Akademie, uns liegt ja die Weiterbildung der Mitarbeitenden sehr am Herzen. Jetzt nicht die schulische Bildung, aber die Fort- und Weiterbildung. Und das ist jetzt tatsächlich eine Frage von ChatGPT, die ich gar nicht so auf dem Schirm hatte, aber die fand ich sehr spannend. Was muss in deinen Augen politisch und bildungstechnisch passieren, damit KI eine sinnvolle Unterstützung wird? Du hast es gerade schon so ein bisschen gesagt Ihr geht in die Schulen. Aber vielleicht noch mal dieser politische und bildungspolitische Gedanke dahinter.

Susanne Renate Schneider:

Genau. Also ich, ähm, ich will jetzt hier gar kein Politikbashing betreiben, aber ich meine, das ist jetzt kein Geheimnis, dass Politik einfach meistens so einen kleinen Step hinterher ist, aber ist ja auch gut. Also man muss natürlich auch Vor- und Nachteile da jeweils immer abwägen. Aber gerade das glaube ich wichtig, dass wir das von allen Seiten betrachten, sowohl von der Schülerperspektive als auch von der Lehrenden-Perspektive und da einfach ja

Fähigkeiten mitgeben. Also ich wünsche mir oder das sehe ich auch ehrlich gesagt, eine Offenheit von der Politik da zu gucken: Hey, wie läuft, wie sieht es denn in der Praxis aus? Und das bekomme ich schon mit.

Also ich war auch im Bundesministerium und wir haben da schon drüber gesprochen: Was kann man da machen, wie sieht es aus? Und das ist schon. Ich war schon positiv überrascht, nicht überrascht, aber ich bin da schon positiv gestimmt, dass da eine Offenheit da ist, was zu ändern. Aber ich gehe da lieber den Weg zu sagen: Hey, wir machen da jetzt proaktiv selber was und die Politik wird schon, die kommen schon nach, aber es dauert halt manchmal ein bisschen.

Catharina Goj:

Okay, welche Fähigkeiten werden denn da ist auch das Thema Fähigkeiten angesprochen, zunehmend in einer KI-unterstützten Arbeitswelt wichtiger?

Also es gibt schon viele Bereiche, wo sie auch schon Einzug erhalten haben. Sei es vielleicht bei Lehrenden, die dann irgendwie Aufgaben damit generieren. Es werden Bilder generiert, auch Texte. Man kann auch im Marketing schon super viel mit KI machen. Welche Kompetenzen müssen Mitarbeitenden unbedingt mitbringen, damit sie quasi in einer KI-unterstützten Arbeitswelt bestehen?

Susanne Renate Schneider:

Als Grundvoraussetzung Offenheit. Ich glaube, das ist das Wichtigste jetzt, weil ich meine, ich komme ja auch nicht aus einem IT-Background und das ist das, was ich Leuten sagen will: Leute, ihr braucht

keine technischen Fähigkeiten, um euch mit KI auseinanderzusetzen. Und eigentlich ist es genau das Wichtige zu zeigen.

Ihr braucht eigentlich nur Offenheit und alles andere, Das ist Sprache, ist Kommunikation. Und das können wir ja schon. Also wir können uns ja unterhalten. Wir müssen halt nur offen sein dafür, uns auch mit einem KI Tool zu unterhalten und dann kommt quasi eins nach dem anderen.

Catharina Goj:

Nochmal ein wichtiges Thema, auch für die Firmen: Thema Datenschutz. Man kann ja ChatGPT und auch Gemini und wie sie alle heißen, alles fragen.

Susanne Renate Schneider:

Ja.

Catharina Goj:

Das kann cool sein, aber das kann im Unternehmenskontext auch ziemlich nach hinten losgehen. Was rätst du da Unternehmen, damit sie die richtigen Prompts generieren, aber dennoch keine Geheimnisse verraten oder wichtige Unternehmensdaten?

Susanne Renate Schneider:

Ja, das ist echt ein guter Punkt und auch ein sehr, sehr wichtiger Punkt. Und das ist, glaube ich auch der größte Knackpunkt für viele Mitarbeitende auch und Unternehmen überhaupt zu sagen, können wir jetzt damit machen, wir jetzt damit was oder nicht. Also das ist natürlich ein Skill, der auch schon auch mit dazu kommt.

Also das gehört auch mit zu der neuen Medienkompetenz zu wissen: Hey, was kann ich damit machen, was nicht? Und natürlich alles was personenbezogene Daten sind. Das hat halt da nichts zu suchen. Aber da muss man auch gucken, welches Tool nutze ich? Da ist z. B. Copilot, muss ich wirklich sagen, ist da einfach Vorreiter, was Datenschutz angeht. Ich bin nicht der, also ich bin von den Ergebnissen haben wir andere Tools, die wirklich besser sind. Aber da kommt kein Tool ran an Datenschutz und dementsprechend ist aber wichtig zu zeigen: Hey, alles was quasi personenspezifisch ist, was unternehmensinterne Sachen sind, die halt nicht schon im Internet sind. Da muss man gucken, was sind denn die Richtlinien im Unternehmen? Und gerade das ist jetzt auch das Wichtige, weil diese Fragen hat jeder Mitarbeitende oder nutzt es wie Kraut und Rüben, dann haben wir ein Problem.

Aber dementsprechend ist es super wichtig, da Richtlinien vom Unternehmen rauszugeben. Also da sind halt schon die Unternehmen und die die Abteilung da schon in der Pflicht zu zeigen: Hey, bis dahin und nicht weiter. Und wenn man dieses Rahmenkonstrukt herausgibt, das gibt den Mitarbeitern schon sehr viel Sicherheit, weil es halt einfach einen Rahmen gibt für die Nutzung. Also das finde ich immens wichtig.

Catharina Goj:

Okay, guter Punkt und guter Tipp, denke ich. Das nimmt auch so ein bisschen die Angst dann für die Mitarbeitenden.

Susanne Renate Schneider:

Ja genau. Wenn ich weiß, bis dahin kann ich das machen, dann ist es auch. Also dann ist es viel einfacher in der Anwendung.

Catharina Goj:

Bevor ich zu meiner Abschlussfrage komme, möchte ich noch mal zurück auf die Ursprungsfrage eigentlich gehen. Thema KI und Fachkräftemangel, wie KI nämlich den Fachkräftemangel unterstützen kann und ohne dazu viel zu greifen. Kannst du uns mal einen kurzen Einblick geben, was da so deine Vision, die Ideen sind und wo du denkst, da können wir vielleicht nicht den Fachkräftemangel bekämpfen, weil ja doch vielleicht ein paar andere Aspekte, aber auf jeden Fall minimieren.

Susanne Renate Schneider:

Ja, also was KI halt sehr gut kann und vor allem diese Sprachtools sind halt repetitive Aufgaben. Also alles, wo wir einfach wirklich und ich meine in Verwaltungen, das ist ja also ein Riesenteil von Arbeitszeit geht ja für repetitive, sich wiederholende Aufgaben einher, an denen man halt nichts mehr lernt. So, also das ist jetzt nicht so, dass das jetzt wichtig wäre, das zu machen, um quasi einen neuen Skill zu lernen. Und gerade da kann es so viel unterstützen. Und wenn ich es schaffe, diese repetitiven Aufgaben bisschen zu minimieren oder da weniger Zeit quasi aufzubrauchen, kann ich halt die Skills, die im Unternehmen ja da sind. Das ist es ja, die kann ich wieder nutzen für die wichtigen Sachen. Und das ist halt, ich glaube so der größte Impact, den ich hier sehr schnell und das ist glaube ich das

wichtige daran sehr sehr schnell erreichen kann, weil ich halt wirklich, also wie gesagt KI zu lernen oder die Anwendung zu lernen, das geht relativ schnell, weil man halt diesen Skill dieses: Hey, wie muss ich richtig prompten, wenn man sich mal kurz damit auseinandersetzt, dann kommt man schnell dahin. Hey, ich muss da einfach so reden wie also ich muss dem so ein Prompt geben wie als ob ich das einer fremden Person auf der Straße erzähle und die muss raffen, was muss sie da machen.

Und wenn man das einmal drin hat, dann geht das halt relativ schnell. Das ist halt nicht so ein zwölf Wochen Programm, sag ich mal so oder 1/2 Jahr halbjährliches Programm, sondern man sieht sehr schnell, dass sich da was tun kann. Und deswegen liebe ich das ehrlich gesagt auch, weil ich halt finde, einmal im Unternehmen und dann innerhalb von einer Woche, kriege ich schon halt so super nice Feedback, da passiert halt wirklich was. Das was halt Thematiken. Davor war ich ja im arbeitspsychologischen Bereich, das kann ich euch sagen: Das dauert länger, da eine Maßnahme wirklich zieht.

Catharina Goj:

Okay. Ja, hier kann ich auch gerne noch einen kleinen Werbeblock einschieben. Ich würde einen anderen Podcast, den du sogar als Reihe gestartet hast, wohl nicht nur einmal zu Gast bist. Nämlich den Meister Prompter. Da gerne mal Reinhören, weil da lernt man so ein bisschen richtig prompten. Und ich muss sagen, da hast du auch schon richtig coole Beispiele gemacht. Ich will jetzt nicht zu viel verraten, damit die Leute Reinhören, weil verlinken wir gerne in den Shownotes. Das müssen wir jetzt nicht hier doppelt sagen,

auch zeiteffizient am Ende. Genau.

Susanne Renate Schneider:

Auf jeden Fall.

Catharina Goj:

So, jetzt komme ich zu meiner Abschlussfrage: Was ist denn deine persönliche Prognose? Wird KI zum Retter in der Not oder eher zum Stresstest für unsere Systeme?

Susanne Renate Schneider:

Beides. Beides auf jeden Fall. Weil es halt. Es ist ein Umschwung. Also ich bin der Meinung und ich glaube auch, dass es gerade das braucht, diesen Optimismus, um etwas vorwärts zu treiben, aber um eine Veränderung zu schaffen, Change Management, das ist ein Stresstest. Egal, was du machst, egal, ob das jetzt das Beste ist, was dir jemals passiert ist, es ist ein Stresstest, weil es mit Veränderungen einhergeht und Veränderung. Wir Menschen sind halt einfach Gewohnheitstiere. Das ist ja, wir werden das immer, wenn man quasi die Harmonie auf irgendwas ändert. Das braucht Energie und Energie, die halt gezwungen wird, natürlich, die fehlt erstmal kurz an einer anderen Stelle, aber es lohnt sich eben sehr schnell. So, das ist glaube ich das, was ich auf jeden Fall mitgeben will, dass man halt sehr, sehr schnell da was reißen kann mit diesem Stresstest. Stresstest heißt ja nicht, dass er jetzt das ist jetzt der längste Stresstest des Jahrhunderts. Wird aber schon. Also ja doch. Kurze Antwort Beides.

Catharina Goj:

Also ich muss sagen, ich könnte mich

stundenlang, glaube ich, mit dir weiter unterhalten. Ich habe schon super viel von dir gelernt und werde mir auch noch diverse andere weitere Podcastfolgen mit dir anhören, weil wie gesagt, ich habe viel gelernt. Kann es nur jedem empfehlen. Ja, jetzt darf ich noch einen kleinen Werbeblock, den ausführlichen Werbeblock für unseren Personalkongress einschieben.

Denn wer Susanne einmal live erleben möchte und auch ihr Fragen zum Thema stellen möchte, den oder die lade ich herzlich ein, zum 12. VDV-Personalkongress nach Dresden zu kommen. Der findet statt vom 17. bis zum 19. September 2025. Und ja, wir werden darüber sprechen oder von Susanne was davon hören, wie KI den Fachkräftemangel letztendlich auffangen wird und wahrscheinlich noch ein paar mehr Details bekommen, als wir das heute in dieser Podcastfolge bekommen haben.

Susanne Renate Schneider:

Ich freue mich schon sehr.

Catharina Goj:

Ja, vielen Dank, dass du heute da warst und so viele interessante Dinge erzählt hast.

Susanne Renate Schneider:

Sehr gerne. Hat mir sehr viel Spaß gemacht.

Outro:

Bei Fragen und Anmerkungen sind wir unter podcast@vdv-akademie.de erreichbar.